

Die 13jährige Lea Frauenknecht ist die diesjährige Siegerin des Wettbewerbs „Beste Berichte“ zum Bundescup „Spielend Russisch lernen“. Gewonnen hat sie mit ihrem Bericht zur schulinternen Runde am Landesgymnasium für Hochbegabte in Schwäbisch Gmünd (LGH). Hier ihr Bericht vom Bundescup-Finale am 30./ 31. Oktober 2010:

Russisch? – Wie komme ich dazu?

Beim Finale des Bundescups „Spielend Russisch lernen“ in Gelsenkirchen

Ich sitze mit den 32 Teilnehmern des Bundescups, ihren Begleitpersonen, den Schiedsrichterinnen und den Organisatoren in der Mensa des Haus Heege, einer Art Jugendhostel und Tagungsstätte. Noch fühle ich mich ein wenig fremd, denn auch wenn die Finalisten-Teams je aus einem Russischkünstler und einem „Russischnichtkünstler“ bestehen, gehöre ich nicht zu den Teilnehmern des vom Deutsch-Russischen Forum ausgerichteten Bundescups. Ich habe einen Bericht über die schulinterne Runde am LGH in Schwäbisch Gmünd geschrieben, diesen beim Bericht-Wettbewerb, der parallel zu „Spielend Russisch lernen“ verlief, eingesendet und gewonnen. Doch während ich meine deftige Linsensuppe esse, komme ich mit Irene und Funda ins Gespräch, die mir sofort sympathisch sind, nicht nur, weil sie aus Berlin kommen. Irene kann von Haus aus Russisch, da sie als gebürtige Russin auch vier Jahre dort gelebt hat und dann nach Deutschland kam. Funda, die einen türkischsprachigen Hintergrund hat, und von Irene „überredet“ worden ist, bei „Spielend Russisch lernen“ mitzumachen, kann sich zwar nicht vorstellen, die Sprache nach dem Wettbewerb weiterzumachen, nach St. Petersburg würden die beiden aber schon gerne fahren.

Und schon beginnt die erste Runde des Bundescups mit der deutsch russischen Ausgabe von „New Amici“, einem Sprachspiel. Hier werden die vier Spieler, die in Zweiermannschaften gegeneinander spielen, in die gelbe (Anfänger), orange (Fortgeschrittene/r) oder rote (Muttersprachler/in) Kategorie eingeteilt und zuerst Russisch-Deutsch, dann Deutsch-Russisch zu den vier Themengebieten „Sport & Gesundheit“,



„Tiere & Pflanzen“, „Kleidung & Mode“ und „Geographie & Reisen“ befragt. Mit Erstaunen muss ich feststellen, dass die Sprachkarten nach jeder schulinternen, regionalen und bundesweiten Runde geändert werden, damit niemand im Vorteil ist, wenn er die ganzen Karten der Vorrunde auswendig gelernt hat. Wie immer ist aller Anfang schwer, denn die russischen Wörter müssen von den Anfängern erst erraten werden, um sich dann im Laufe des Spiels zu wiederholen und ins Gedächtnis einzuschleifen. Trotz allem lernt es sich beim

Spielen und Lachen wirklich sehr viel leichter als beim sturen Dahinpauken, auch wenn der Sieg oft mit ein wenig Glück einhergeht. Es wird belohnt, wer konzentriert arbeitet und die Wörter behält, aber auch, wer mutig rät oder versucht, ein Wort von einer anderen Sprache abzuleiten. Nach einer kurzen Pause geht es mit den acht Gewinnermannschaften der ersten Spielrunde weiter. Die Schiedsrichterinnen managen alles sehr fair: nicht nur werden beim Mischen die Karten an die Spieler verteilt, auch wird, wenn das eine Team Hilfe bekommt, das im selben Spiel auch dem anderen Team gewährleistet. Aber auch die neuen Karten sorgen für erheiternde Situationen wie „Medizinische...äh heilige...äh Heilpflanze!“ und Ruck-Zuck waren da nur noch vier Mannschaften, die am nächsten Tag antreten werden.

Den Abend verbringen wir im Stadion beim Spiel FC Schalke gegen Bayer Leverkusen. Die Stimmung im Stadion versuchen zu beschreiben, würde dem Versuch, alle Gefühle auf einmal darzustellen, gleichkommen. Das, was mich positiv erschauern lässt, ist einfach unbeschreiblich. Nur dass Schalke gegen Leverkusen 0:1 verliert, ist weniger schön...

Auch, wenn die meisten von uns am Sonntag wohl eher nicht bemerken, dass sie eine Stunde länger schlafen durften (Zeitumstellung!), sind alle für das Finale oder die Stadionführung, die parallel dazu stattfindet, topfit und munter. An den zwei Tischen versammeln sich nun zum „Grande Finale“ Franziska und Josephine aus Brand-Erbisdorf (Sachsen), Irene und Funda aus Berlin, Christiane und Dorothee aus Radeberg (Sachsen) und Antonia und Lina aus Leipzig. Für jedes Match sind jetzt sogar zwei Schiedsrichterinnen vorgesehen, doch nervös scheint niemand zu sein und ¡New Amici! wird wirklich „nur als ein Spiel“ wahrgenommen. Unter uns mischen sich ein paar Journalisten sowie der „special guest“, der Törhüter und „global goalie“ Lutz Pfannenstiel mit seiner usbekischen Frau Amalia. Später erzählt mir Pfannenstiel, er sei viel herumgekommen und habe viel erlebt. Am Bundescup schätze er besonders, dass das Thema Integration, über das derzeit in Deutschland so viel geredet wird, einfach spielerisch angegangen werde.

Die erste Runde läuft inzwischen mit verschärften Regeln an. Während des Spiels darf man nun im Team untereinander nicht mehr beraten, sonst droht Punkteabzug. Trotz dieser Verschärfung und des nassen Wetters sind alle sehr gut dabei. Und schließlich gehen Berlin und Brand-Erbisdorf als potentielle Gewinner in das Spiel um Platz 1. Während Radeberg und Leipzig am anderen Tisch um Platz 3 würfeln und übersetzen, lernen die Begleitpersonen auf der Stadionführung, dass die Arena fast 62.000 Besucher fast und 35 000 Liter Bier durchschnittlich pro Bundesligaspiel getrunken werden. Schnell ist das Finale vorbei und als Sieger des Bundescups gehen die zwei Sachsen aus Brand-Erbisdorf, Franziska und Josephine, mit einem Gutschein für eine achttägige Moskau- und St. Petersburg-Reise hervor, während Irene und Funda, als Vize-Gewinner überhaupt nicht enttäuscht, sich über fünf Tage St. Petersburg freuen, die Stadt, in die sie am meisten wollten.



Am Tisch 1 zwischen Radeberg und Leipzig wird es derweilen sehr knapp, doch schließlich steht auch hier das Siegerteam fest: die zwei Radeberger, Christiane und Dorothee, dürfen 2011 zum Finale von „Spielend Deutsch lernen“ nach Moskau. Die zwei Leipziger Damen dürfen ihre Privatbibliothek mit Büchern für 100 € erweitern.

Bei der offiziellen Siegerehrung wird betont, dass es nicht nur darum geht, den Russischkönnern die Wege, die Russisch ihnen für die Zukunft freischlägt, aufzuzeigen, sondern auch, die „Nichtkönnern“ dafür zu begeistern, die Sprache anzufangen, richtig, und nicht nur „spielend“. Doch auch wenn die Könnern von Russisch als einer logischen, schönen, leichten und auch mehr beruflichen Optionen gebenden Sprache reden, haben die meisten „Nichtkönnern“, besonders die aus dem Süden und Westen das Problem, dass sie einerseits nicht so einen Bezug zu Russland haben, da es relativ weit weg scheint und andererseits, dass Russisch selten als AG und noch seltener als Unterrichtsfach angeboten wird und oft Französisch und Spanisch mehr Priorität haben. Aber genau das wollen die Organisatoren von „Spielend Russisch lernen“ ändern, in dem sie immer mehr Leute, egal ob Könnern oder Nichtkönnern, ob aus dem Westen oder Osten, von dieser slawischen Sprache begeistern und überzeugen. Bei 32 Leuten hat das schon gefruchtet.



(Lea Frauenknecht, 13 Jahre)